

Schule auf dem Lande

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2020 13:23

Ob es auf dem Lande so viel gemächlicher oder gelassener zugeht, hängt wohl auch vom Schulstandort und Einzugsgebiet ab, in der Stadt und auf dem Land.

Auch im ländlichen Bereich gibt es Straßenzüge mit diesen oder jenen sozialen Verhältnissen, sodass man die entsprechenden Kinder in der Schule hat oder sie zur Nachbarschule gehen. Davon ist auch häufig die Ausstattung der Schule abhängig, das sie an Sponsoren/ Sponsorenläufen uvm. hängt.

Migranten gibt es vermutlich an den meisten ländlichen Schulen weniger als in Großstädten, das Hilfsangebot ist allerdings auch weniger ausgebaut und wenn es dumm läuft, reist der Dolmetscher für ein wichtiges offizielles Gespräch 2 Std. aus der nächsten Großstadt an. Alles andere regelt man möglichst selbst vor Ort.

Ist die Schule klein, werden alle Aufgaben auf die StammkollegInnen verteilt. Also hat jeder 2-3 Fachkonferenzen und mehrere zusätzliche Beauftragungen. Zudem klappt es innerhalb der Schule nur, wenn viele sehr breit aufgestellt sind. Wünsche, wie: "Ich komme mit einer vollen Stelle und möchte Vollzeit nur in meinem einstündigen Lieblings-Nebenfach unterrichten", sind an kleinen Schulen utopisch, führen zu allgemeinem Kopfschütteln oder zur Erheiterung (hatten wir schon mehrfach).

Stattdessen erwartet einen mindestens eine Klassenleitung und Unterricht in allen möglichen anderen Fächern. Mit etwas Glück ist das Team eingespielt und manches klar verteilt, aber jeder Wechsel ist mehr als deutlich zu spüren und schüttelt das ganze System durcheinander, weil nicht eine Lehrkraft für 2 Fächer fehlt, sondern eine Klassenleitung mit vielfältigen zusätzlichen Aufgaben ersetzt werden muss, sodass jeder noch etwas zusätzlich übernehmen muss.

Je nach Region gibt es Ganztagesangebote, Hausaufgabenhilfe, Betreuung am Nachmittag oder eben auch gar nichts davon. Das Wort "Hort" ist unbekannt.